

David
Bernstein

Jason
Hendrik
Hansma

Stéphanie
Lagarde

Brenda
Tempelaar

Eröffnung: Sa, 02.04.16, 18 Uhr

Plattform Aachen
Perspektive 03

Ludwig Forum Aachen
Jülicher Straße 97–109
52070 Aachen

a matter of ...

David Bernstein
Jason Hendrik Hansma
Stéphanie Lagarde
Brenda Tempelaar

www.ludwigforum.de

03.04. – 26.06.16

Deutsch

Plattform Aachen
Perspektive 03

a matter of ...

David Bernstein
Jason Hendrik Hansma
Stéphanie Lagarde
Brenda Tempelaar

03.04.– 26.06.16

Eröffnung
Sa, 02.04.16, 18 Uhr

Kuratoren: Lars Breuer und Holger Otten
Text: Holger Otten
Grafik: Sarah Kmita
Schrift: Varial III (Lukas Rudig)
In Kooperation mit der Van Eyck Academie, Maastricht

Paralleleröffnung
Neuer Aachener Kunstverein NAK
The Epic
Pola Sieverding
03.04.– 05.06.16
Eröffnung
Sa, 02.04.16, 19 Uhr
www.neueraachenerkunstverein.de

English

Platform Aachen
Perspective 03

a matter of ...

David Bernstein
Jason Hendrik Hansma
Stéphanie Lagarde
Brenda Tempelaar

Apr 03-Jun 26, 2016

Opening
Sat, Apr 02, 2016, 6 pm

Curators: Lars Breuer and Holger Otten
Text: Holger Otten
Design: Sarah Kmita
Typeface: Varial III (Lukas Rudig)
In cooperation with the Van Eyck Academie, Maastricht

Parallel opening
Neuer Aachener Kunstverein NAK
The Epic
Pola Sieverding
Apr 03-Jun 05, 2016
Opening
Sat, Apr 02, 2016, 7 pm
www.neueraachenerkunstverein.de

Sache
Meint im Germanischen ursprünglich einen Streit,
einen Zwist mit einem Widersacher.

Nach René Descartes gibt es zwei Arten von Sachen: die „res cogitans“ und ihnen gegenüberstehend die
„res extensa“. In der Zweisubstanzlehre sind Geist und Körper sowie Denken und Materie unwiederbringlich
voneinander getrennt.

Gegenstand
„Erst dadurch, dass ich es von mir abspalte, dass ich es definiere, wird es zum Gegenstand.“ (Paul Valéry)

Ding
Die Zeit ist eine wesentliche Bedingung für das Verständnis des Seins, da sie einen Verständnishorizont
darstellt, in dessen Rahmen die Dinge in der Welt erst sinnhaft Bezüge untereinander ausbilden können.
Umgekehrt werden die Dinge erst durch Sinnzusammenhänge in der Zeit verständlich. So dient beispiels-
weise der Hammer dazu, Nägel in Bretter zu schlagen, um ein Haus zu bauen, welches Schutz vor dem kom-
menden Sturm bietet. Es lässt sich also nur im Gesamtzusammenhang einer Welt mit zeitlichen Bezügen
verstehen, was der Hammer – ist. (Martin Heidegger)

Ursprünglich bezeichnet das germanische Wort „Thing“ eine Versammlung. Der Betrachter versammelt die
Dinge vor sich, ein vorstellendes Denken, ein Verweilen im Ding, damit sich die Welt öffne. Auch das sagt
Heidegger, und „Die Sprache ist ein Haus, in dem wir wohnen.“

Es werden Gedichte geschrieben, die den Anspruch haben, die Dinge selbst sprechen zu lassen. Ding-
Gedichte Sujets aus der bildenden Kunst, die in strenger Form sprachlich gestaltet werden, so zum
Beispiel Conrad Ferdinand Meyer in der 7. Version des römischen Brunnens:

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
Er voll der Marmorschale Rund.
Die sich verschleiernd, überfließt
In einer zweiten Schale Grund;
Die zweite gibt, sie wird zu reich,
Der dritte wallend ihre flut,
Und jede nimmt und gibt zugleich
Und strömt und ruht.

Energie
Altgriechisch en „innen“ und érgon „wirken“. Durch die hamilton’schen Bewegungsgleichungen und die
Schrödinger-Gleichung bestimmt Energie die zeitliche Entwicklung physikalischer Systeme. Wir erinnern
uns, Heidegger: Die Dinge werden erst durch Sinnzusammenhänge in der Zeit verständlich,
Die innere Energie ist in einem geschlossenen System konstant,
(1. Hauptsatz der Thermodynamik)

Werk
Der Begriff geht auf das griechische Wort érgon zurück. Halten wir fest, érgon bedeutet Energie und Werk.

Gebilde
Eine Sache, ein Gegenstand, ein Ding, das sich gebildet hat oder gebildet worden ist, mit beschwerlich
beschreibbarer, unklarer, uneindeutiger Form.

Form
Lateinisch forma, „Gestalt, figur“, die Art und Weise, wie etwas ist oder sich verändert.

Bei Aristoteles ist die Form eine der Ursachen des Werdens. Er unterscheidet zunächst bei den von
Menschen hergestellten Dingen zwischen Materie und Form. Aus vorliegender Materie formt der Mensch
die Dinge, etwas als Haus, aus Steinen. Im Gegensatz zur Materie, der bestimmbareren „Potenz“, ist die
Form das, was das entstehende Ganze in seiner Eigenart etwa als Haus bestimmt. Sowohl die Art als auch
das Wesen werden dabei von Aristoteles mit demselben Wort bezeichnet wie die Form: eidos.
Auf die Form bezieht sich für Aristoteles auch die Definition eines Begriffs. Von den Werken des Menschen

Sache – a matter of/for concern
Means in Germanic originally strife, a dispute with an adversary.

According to René Descartes, there are two kinds of things: those of “res cogitans” and standing
contrary to them those of the “res extensa”. In the doctrine of the two substances, mind and body
as well as thinking and matter, are irrevocably separate from one another.

Gegenstand – subject matter
“Only first by splintering it from me, by defining it, does it become a subject (that) matters.”
(Paul Valéry)

Ding – thing
Time is an essential condition for understanding being, for it represents a horizon of understanding, in
whose framework the things in the world can first develop meaningful relations amongst one another.
Conversely, the things are first understandable through the contexts of meaning in time. For example,
the hammer is used to strike nails into wooden boards to build a house, that provides shelter from the
coming storm. It is only in the overall context of a world with temporal connections that it is possible
to understand what the hammer – is. (Martin Heidegger)

And incidentally, the originally Germanic word “thing” denotes gathering. The viewer gathers things in
front of them, a thinking that places things in front of. A dwelling in the thing so that the world opens
up. Heidegger says that as well, and “Language is a house in which we dwell.”

Poems are written aspiring to be able to let things speak for themselves: thing poems. They want to
express the interior and essence of the object. A thing poem frequently deals with subjects from art,
which are linguistically rendered in a strict form, for example Conrad Ferdinand Meyer in the seventh
version of the Roman Fountain:

The jet ascends and, falling, fills
The rounded marble basin up,
Which shrouds itself before it spills
Into a second basin’s cup;
Growing too full, the second runs
Its surging billows to the next,
And all three give and get at once,
And run and rest.

Energy
Ancient: Greek “en”, “inner” and “érgon” “work”. In the Hamilton equations for motion and the
Schrödinger equation energy determines the temporal development of physical systems. We remem-
ber Heidegger: the things are first understandable through the contexts of meaning in time.

Internal energy remains constant in a closed system.
(The first law of thermodynamics)

Werk
The concept goes back to the Greek word érgon. So let us not forget, érgon means energy and work.

Gebilde – formation
A Sache, an object, a thing that has formed itself or has been formed, with a form difficult to describe,
unclear, ambiguous.

Form
Latin ‘forma’, “shape, figure”, the way something is or how it changes.

In Aristotle, Form is one of the causes of becoming. For things produced by man he distinguishes be-
tween matter and form. Man forms things out of existing matter, like a house out of stones. In con-
text to matter, the determinable “potentiality”, Form is that which defines the resulting totality in its
unique property as a house. Both the type and the essence are designated by Aristotle with the same
word as for Form: eidos.

überträgt Aristoteles die Materie-Form-Struktur auf die Naturdinge. Aus der ersten Materie, die
noch ohne Form ist, entstehen durch den Wechsel der paarweise verbundenen Tastqualitäten:
warm-trocken, warm-feucht, kalt-feucht, kalt-trocken die vier irdischen Elemente: Feuer, Luft,
Wasser, Erde. Durch Mischung der Elemente entstehen die Mischkörper: mikta.

Aristoteles überträgt das Materie-Form-Schema auch auf das Leib-Seele-Verhältnis. Leib und Seele
werden als Materie und Form komplementär begriffen und nicht als zwei eigenständige Substanzen.
Die Seele ist die Verwirklichung eines Leibes.

Tasten
In der „noch stummen Erfahrung“ sind Subjekt, der Leib, und Objekt, die Welt, noch eng verflochten.
(Maurice Merleau-Ponty)

Sehen
In der „noch stummen Erfahrung“ sind Subjekt, der Leib, und Objekt, die Welt, noch eng verflochten.
(Maurice Merleau-Ponty)

Dimension
Gewöhnlich haben Objekte drei Dimensionen. Als vierte Dimension ist die Zeit geläufig. In der
euklidischen Geometrie ist eine Linie eindimensional, eine Fläche zweidimensional und ein räumliches
Objekt dreidimensional. In der Natur gibt es keine euklidischen Gebilde.

In der fraktalen Geometrie, fractus lateinisch für „gebrochen“, lässt sich die Dimensionalität nicht
unmittelbar angeben. Fraktale weisen einen hohen Grad an Selbstähnlichkeit auf. Besteht
ein Fraktal aus einer bestimmten Anzahl von verkleinerten Kopien seiner selbst und ist dieser Ver-
kleinerungsfaktor für alle Kopien derselbe, so verwendet man die Ähnlichkeitsdimension.

Fraktale Konzepte findet man in der Natur, wie etwa im Kristallwachstum und bei der Entstehung
von Mischungen, wenn man zum Beispiel einen Tropfen Farblösung in ein Glas Wasser gibt.

Horizont
Bewegen wir uns auf einem sehr großen gekrümmten Objekt, sehen wir in der Ferne zwischen
diesem und dem umgebenden Raum den Horizont, an dem der Raum in das Objekt zu stürzen scheint.
Wie wir uns dem Horizont nähern, entfernt er sich von uns.

Oberfläche
„Der Blitz zum Beispiel unterscheidet sich vom schwarzen Himmel, kann ihn aber nicht loswerden,
als ob er sich von dem unterschiede, was sich selbst nicht unterscheidet. Man könnte sagen, der
Untergrund steigt zur Oberfläche auf, bleibe aber weiterhin Untergrund.“ (Gilles Deleuze)

Die Oberfläche ist mehr als nur die uns zugewandte Seite eines Objekts, sie ist das Gesicht, surface,
das „Schimmern“, „Scheinen“. Oberflächen haben keine Dimensionen, sie sind gekrümmt, gefaltet.
Sie sind Horizont, fiktion.

fiktion
Lateinisch fictio, „Gestaltung“, „Personifikation“, „Erdichtung“,
von fingere, „gestalten“, „formen“, „sich ausdenken“.

Machen
Für Paul Valéry ist die Frage, wie ein Objekt gemacht ist, französisch „re-faire“, liegt für Valéry ein Schlüssel
Sich ein Bild machen.

Wieder- oder noch einmal machen
In der geistigen Wiederholung des Machens, französisch „re-faire“, liegt für Valéry ein Schlüssel
zu Erkenntnis des Objekts.

Zerstören
Im Kindesalter eine der ersten Äußerungen im kreativen Umgang mit Objekten. Sehr schnell
wird uns klar: „Ich muss in ein System Energie stecken, um Ordnung zu schaffen.“ (2. Hauptsatz
der Thermodynamik) Schöner klingt Goethes Faust: „Alles was entsteht, ist wert, dass es
zugrunde geht.“

For Aristotle, the definition of a concept also refers to the form. Aristotle transposes the matter-
form structure from the works of man to natural things. Out of matter, which is still without form,
there arises through the changing of the tactile properties, joined in pairs: warm-dry, warm-damp,
cold-damp, cold-dry, the four world elements: fire, air, water, earth. By mixing the elements there
arises the mixed bodies: mikta.

Aristotle translates the matter-form schema to the body-soul relationship as well. Body and soul
are conceived complementary as matter and form, and not as two distinct substances. The soul is the
actualization of a body.

Touching
For in the “still mute experience”, subject, the body, and object are still closely entwined with the
world. (Maurice Merleau-Ponty)

Seeing
For in the “still mute experience”, subject, the body, and object are still closely entwined with the
world. (Maurice Merleau-Ponty)

Dimension
Usually objects have three dimensions, as the fourth dimension time is commonly added. In Euclidian
geometry a line is one dimensional, a surface two dimensional, and a spatial object three dimensional.
There are no Euclidian shapes (Gebilde).

In fractal geometry, “fractus” Latin for “break”, dimensionality cannot be directly specified. Fractals
demonstrate a high degree of self-similarity. If a fractal comprises a specific number of scaled-down
replications of itself and if this reduction ratio is the same for all the replications, then one applies
the similarity dimension.

Fractal conceptions are found in nature, for example in crystal growth and how mixtures arise, for
example tipping a drop of color solution in a glass of water.

Horizon
When we move on an extremely large curved object, we see in the distance between the object and
the surrounding space the horizon, where the space appears to plunge into the object. As we get
closer to the horizon, it recedes away from us.

Surface
“Lightning, for example, distinguishes itself from the black sky, but must also trail it behind, as though
it were distinguishing itself from that which does not distinguish itself from it. It is as if the ground
rose to the surface, without ceasing to be ground.” (Gilles Deleuze)

The surface is more than just the side of an object facing us, it is the face, surface, the “shimmering”,
“shining”. Surfaces have no dimensions, they are curved, folded. They are horizon, fiction.

fiction
Latin ‘fictio’, “shape”, “personification”, “inventing”,
from ‘fingere’, “shaping”, “forming”, “imagine”.

Making
For Paul Valéry, the question how an object is made, French “faire”, is the more interesting.
To visualize (“sich ein Bild machen”).

To remake or make again
In the mental repetition of making, French “re-faire”, lies for Valéry a key to knowing the object.

Destroying
In childhood one of the first expressions. Very early on we realize: “I have to put energy into a system
to create order.” (The second principle of thermodynamics) Goethe’s Faust sounds better: “For all
that comes to be deserves to perish wretchedly.”

Entropie
Manche sagen, Entropie bedeutet Unordnung; „en tropos“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet
eigentlich Wendung oder Umwandlung. Sie ist eine fundamentale thermodynamische Zustandsgröße.
Thermodynamik ist in der Physik etwas, das alles beschreibt. Im Gegensatz zu anderen Zustandsgrößen
ist die Entropie etwas, das nicht direkt messbar ist und sich daher einem einfachen Verständnis entzieht.

Andere sagen, Entropie hieße, dass alles zerfalle. Die Entropie nimmt stetig zu, da sich das Universum aus-
dehnt. Je ungeordneter ein Zustand ist, desto weniger Information hat er. Je ungeordneter ein
Zustand ist, desto mehr Form hat er.

Wir denken an Aristoteles:
Form ist eine Ursache des Werdens.
Form bestimmt das entstehende Ganze.
Form und Wesen sind eins.

Subjekt
Das Daruntergeworfene, Lateinisch, oder Zugrundeliegende, Griechisch.
Ursprünglich meint der Begriff einen Gegenstand des Handelns.

Zeichen
Das Wort Zeichen entstammt dem indogermanischen „dei“ für „hell glänzen“, „schimmern“, „scheinen“ und
wird im Althochdeutsch zu „zeihhan“, „Wunder“, „Wunderzeichen“.

Empfindung
„Die Empfindungen sind auch keine Symbole der Dinge“. Vielmehr ist das ‚Ding‘ ein Gedankensymbol
für einen Empfindungscomplex von relativer Stabilität. Nicht die Dinge, sondern Farben, Töne, Drucke,
Räume, Zeiten, was wir gewöhnlich Empfindungen nennen, sind eigentliche Elemente der Welt.“
(Ernst Mach)

Substanz und Wesen
Jedes Seiende ist Träger von veränderlichen Eigenschaften oder Handlungen, über die etwas ausgesagt
werden kann.

In der Scholastik wird das Verhältnis von Eigenschaft zur Substanz auch bezogen auf das Verhältnis
von Körper zur Seele, wobei der Körper die Eigenschaft der Seele darstellt. Hieraus leitete sich in der
Eucharistielehre eine Erklärung des Geschehens während der Heiligen Messe ab.

Während die Eigenschaften von Brot und Wein erhalten bleiben, verwandelt sich die Substanz, d.h. das
Wesen, also gerade nicht die Materie, der eucharistischen Gaben in Leib und Blut des auferstandenen
Christus. Das Wort Gottes.

Sprache
Es ist, jeweils der Sprecher als handelndes Subjekt, der die Verantwortung für die Geltung des Satzes
übernimmt. Diese Einsicht stimmt mit der These Immanuel Kants überein, dass die logische Einheit „Ich“
in jeder Vorstellung, fiktion, enthalten ist.

Raum
Die Objekte umgebend, ausgedehnt.
Wie die Zeit eine reine Anschauungsform a priori, so Kant: Zeit und Raum.

A priori
„Wo in der Welt ist ein metaphysisches Subjekt zu merken? Du sagst, es verhält sich hier ganz wie mit
Auge und Gesichtsfeld. Aber das Auge siehst du wirklich nicht. Und nichts am Gesichtsfeld lässt darauf
schließen, dass es von einem Auge gesehen wird.“

„Das hängt damit zusammen, dass kein Teil unserer Erfahrung auch a priori ist.
Alles, was wir sehen, könnte auch anders sein.
Alles, was wir überhaupt beschreiben können, könnte auch anders sein.
Es gibt keine Ordnung der Dinge a priori.“ (Ludwig Wittgenstein)

Entropy
Many say, entropy means disorder. “en tropos” comes from the Greek and actually means turn
or convert. It is a fundamental thermodynamic function of state. In physics thermodynamics
is something that describes everything. Unlike other functions of state, entropy is something
that is not directly measurable and therefore eludes simple understanding.

Others say, entropy means that everything falls apart. Entropy is constantly increasing
because the universe is expanding. The more disordered a state is, the less information it has.
The more disordered a state is, the more form it has.

We think of Aristotle:
Form is the cause of becoming.
Form determines the arising totality.
Form and essence are one.

Subject
The thrown down, Latin, or the placed underneath, Greek. Originally the term means an object
of an action.

Zeichen – sign
The word Zeichen derives from Indo-Germanic “dei” for “brightly glisten”, “shimmer”, “shine”,
and in Old High German becomes “zeihhan”, “wonder”, “miraculous sign”.

Sensation
“The sensations are no ‘symbol of things’. Rather, the ‘thing’ is a mental symbol for a sensation-
complex of relative stability. Not the things, but colors, sounds, pressures, spaces, times, what
we usually call sensations, are the true elements of the world.” (Ernst Mach)

Substance and essence
Every being is the bearer of changeable properties or actions, about which something can be
said.

In Scholasticism, the relations of the property to substance is also applied to the relations of
body to soul, whereby the body represents the property of the soul. From here the theology
of the Eucharist is deduced, an explanation of what happens during Holy Mass.

While the properties of bread and wine remain as they are, the substance changes, i.e. the
essence, and so not the matter, of the Eucharistic gifts into the body and blood of the resur-
rected Christ. The Word of God.

Language
It is the speaker as acting subject who takes responsibility for the validity of the sentence.
This insight accords with Immanuel Kant’s thesis that the logical unity of “I” is contained in
every representation (Vorstellung), fiction.

Space
Surrounding the objects, extended, something conceived.
Like time, a pure form of intuition a priori, so Kant: time and space.

A priori
“Where in the world is a metaphysical subject to be noted? You say that this case is alto-
gether like that of the eye and the field of sight. But you do not really see the eye.
And from nothing in the field of sight can it be concluded, that it is seen from the eye.”

“This is connected with the fact that no part of our experience is also a priori.
Everything we see could also be otherwise.
Everything we describe at all could also be otherwise.
There is no order of things a priori.” (Ludwig Wittgenstein)